

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 17 (1976)
Heft: 19

Artikel: Eine Epoche
Autor: Sager, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094723>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Sager zum Tode von Mao Tse-tung

Eine Epoche

Die monolithische kommunistische Weltbewegung ist durch Mao Tse-tung geteilt worden. Hat sein Tod diesen Prozess widerrufbar gemacht?

Mit Mao Tse-tung ist eine der Persönlichkeiten verschieden, die unser Jahrhundert nachhaltig geprägt haben. Selten hat ein Staatsführer bei seinem Tode zugleich so viele Fragezeichen hinterlassen, die vielleicht mehr, vielleicht weniger alle Menschen dieser Welt angehen.

Kurze Biographie

Mao wurde am 26. Dezember 1893 als einer von drei Söhnen eines verhältnismässig begüterten Bauern in der Hünan-Provinz geboren. Er besuchte bis 1918 die Schulen seiner Heimatstadt Schao Schan. Weil er sich danach kein Universitätsstudium leisten konnte, nahm er eine Anstellung in der Bibliothek der Universität von Peking an. Er schloss sich dem vom Chefbibliothekar geführten marxistischen Studienzirkel an. Ein Jahr darauf kehrte er nach Hünan zurück und trat der studentischen Gruppe bei, die als «4.-Mai-Bewegung» in die Geschichte einging. Später ging er nach Schanghai und half mit, die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) zu gründen. Er arbeitete in der Parteiorganisation bis 1924.

In der «Volksfrontzeit», als Kuomintang (KMT) und KPCh zusammenarbeiteten, wirkte Mao als Agrarspezialist in der KMT-Organisation. Als sich die KMT 1927 gegen die KPCh wandte und Tausende von Arbeitern in Schanghai getötet wurde, erlitt Stalins Theorie von der auf das Stadt- und Industrie-proletariat gründenden Revolution einen Rückschlag. Mao hatte gegen die orthodoxen Thesen die Ansicht vertreten, dass die chinesischen Bauern die herrschenden Klassen des Landes stürzen würden. Aber ein von der KPCh organisierter Aufstand im Jiangsetal scheiterte; Mao wurde aus dem Hünan-Parteikomitee und aus dem Politbüro ausgeschlossen.

Mitte 1928 schloss sich Mao mit dem im Juli verstorbenen Tschu-teh zusammen. Gemeinsam arbeiteten sie eine auf China abgestimmte, revolutionäre Taktik und Strategie aus. Das ist die Geburtsstunde der Roten Armee. In der Provinz Kiangsi baute man eine kommunistische Herrschaft auf, und Mao wurde Vorsitzender des Kiangsi-Sowjets. Seine Führung wurde von moskautreuen Elementen bekämpft; 1932 löste der Anfang dieses Jahres verstorbene Tschu En-lai Mao ab. In der Folge gelang es der KMT, das kommunistische Regime in Kiangsi 1934 zu stürzen. Die Rote Armee unter der Führung von Mao und Tschu-teh begab sich auf den «Langen Marsch». Im Januar 1935 wurde Mao in Tsun-yi als Chef der KPCh bestätigt.

Der lange Marsch dauerte drei Jahre und endete 1937 in Jünan, in der Provinz Schensi, wo eine Operationsbasis errichtet werden konnte.

Während des Krieges mit Japan, 1937 bis 1945, arbeiteten KMT und KPCh wiederum zusammen. In dieser Periode entwickelte Mao sein Konzept von der Verbindung der Agrarrevolution mit nationalistischen Elementen und gewann so breite Unterstützung im Volk. Damit hatte er den Grundstein zum erfolgreichen Kampf gegen die KMT nach Abschluss des Krieges mit Japan gelegt.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges kontrollierte Mao einen Teil Chinas mit 90 Millionen Einwohnern und eine Armee von einer Million Soldaten.

Die Rote Armee wurde in Volksbefreiungsarmee umgetauft. Am 1. Oktober 1949 endete der Bürgerkrieg mit der Proklamation der Volksrepublik China (VRCh), deren Vorsitzender Mao wurde.

Die erste Auslandsreise Maos führte ihn im Dezember 1949 nach Moskau, wo er einen Vertrag der Freundschaft und gegenseitiger Hilfe auf 30 Jahre abschloss. In den Jahren danach folgte China dem sowjetischen Vorbild. Bereits 1956 stellten sich die ersten Schwierigkeiten ein. Anlass dazu war Chruschtschows Stalin-Kritik am 20. Parteikongress, aber auch die blutige Unterdrückung der ungarischen Revolution im Herbst des gleichen Jahres. Aber noch hielt Mao an der Allianz fest; 1957 unternahm er seine zweite und letzte Auslandsreise, wiederum nach Moskau.

Im gleichen Jahr lancierte Mao die sogenannte «100-Blumen-Kampagne», die vermutlich der Entwicklung einer «ungarischen Lage» in China selbst vorzubeugen hatte. Sie sollte eine gewisse Meinungs-freiheit erlauben und damit als Sicherheitsventil dienen, hatte aber eine so breite Kritik zur Folge, dass das Ruder herumgeworfen werden musste; die Kritiker wurden bestraft.

Die Lösung des Jahres 1958 rief nach dem «Grossen Sprung vorwärts», der erlauben sollte, mit eigenen Anstrengungen (Stahlöfen in Hinterhöfen) den industriellen Aufbau zu sichern, nachdem die Sowjets ihre Wirtschaftshilfe eingestellt hatten. Der Sprung fiel kurz aus, und im April 1959 wurde Mao als Staatspräsident durch Liu Schao-tschu abgelöst.

Seither hat die chinesische Politik zwischen einer ideologisch-radikalen (sog. linken) und einer pragmatischen (sog. rechten) Politik oszilliert.

Liu Schao-tschu und Teng Hsiao-ping führten China aus den Rückschlägen des «grossen Sprunges» heraus. Aber Mao billigte ihre Politik nicht. Die «Kul-

turrevolution» von 1960 brachte eine neue Wende. Liu und Teng wurden als «Kapitalisten» angegriffen, und Lin Piao erklomm den zweiten Platz. Damit nahm der Mao-Kult seinen Anfang, um in der Periode des «kleinen roten Büchleins» in byzantinische Formen auszuarten. Nur Tschu En-lai schien Maos Vertrauen nie zu verlieren. Er ist es, der China aus den Rückschlägen der Kulturrevolution herausführte, in deren Verlauf erst Liu und dann sogar Lin Piao als «sowjetische Verräter» eliminiert wurden. Mit Tschu En-lais Tod im Januar dieses Jahres brach eine neue Auseinandersetzung zwischen Radikalen und Pragmatikern aus, die nun in eine entscheidende Phase eintritt und über deren Ausgang Ungewissheit herrscht.

Maos vierte Frau, Chiang Ching, dürfte in diesen Kämpfen noch eine Rolle spielen. Sie gilt als Protektorin der Radikalen und hat vermutlich die letzten Monate im Leben Maos genützt, um ihren Flügel zu stärken.

Lebensperioden und Politik

a) Der Kampf um das Ueberleben: 1921—1945
Nach der Gründung der KPCh 1921 tauchten die ersten ideologischen Verständnisprobleme zwischen Mao und Moskau auf. Als Sun Yat-sen, der 1911 die Monarchie gestürzt hatte, im Jahre 1925 starb, ging die ihm von der Sowjetunion gewährte Unterstützung an die KMT über.

Stalin war verantwortlich gewesen für die Anweisung an chinesische Kommunisten, sich in der KMT einzunisten und von innen her eine Machtübernahme vorzubereiten. Der Nachfolger von Sun war Tschiang Kai-scheck, der 1927 die Zusammenarbeit mit der KPCh abbrach, in Schanghai den Angriff gegen die KPCh eröffnete und danach die «Chinesische Sowjetrepublik» in Kiangsi hart bedrängte. Das war der Beginn des «langen Marsches», der über 10 000 km führte, und in dessen Verlauf zahllose Anhänger Maos den Tod fanden. Diese eindrückliche Leistung Maos wurde später glorifiziert; sie charakterisiert die heroische Periode des chinesischen Kommunismus.

b) Der Bürgerkrieg: 1945—1949

Nach Abschluss des Zweiten Weltkrieges zählte

(Fortsetzung auf Seite 24)

Thematische ZeitBild-Nummern

Diese Ausgabe gehört zu den ZeitBild-Nummern, die ausschliesslich oder überwiegend einem bestimmten Thema gewidmet sind. Sie können von Interesse für Personen und Institutionen sein, die sich mit der jeweiligen Problematik beschäftigen oder auch mit der Frage, wie sich eine hier generell empfundene Problematik in der alternativen Gesellschaftsordnung ausnimmt.

Wir weisen hier auf folgende Nummern hin, die bei unterschiedlichen Vorräten noch lieferbar sind:

● ZB, Nr. 2/1972: «Pille oder Messer?» Schwangerschaftsunterbrechung in Osteuropa. Das Beispiel einer keineswegs einheitlichen Theorie und Praxis.

● ZB, Nr. 19/1972: «An alle: Seid Soldaten!»

Die Militarisierung von Jugend und Gesellschaft im Sowjetlager.

● ZB, Nr. 21/1973: «Leitest du den Betrieb?» Mitsprache und Mitbestimmung der Arbeitnehmer in der UdSSR und in Osteuropa.

● ZB, Nr. 1/1974: «Band oder Fessel?» Die Rolle der Gewerkschaften in den kommunistisch regierten Ländern.

● ZB, Nr. 21/1974: «Neue Menschen?» Die Erziehung zum neuen Menschen in der Sowjetunion und in Osteuropa.

● ZB, Nr. 21/1975: «Krieg im Frieden». Die Dialektik von Krieg, Friede und Revolution.

● ZB, Nr. 19/1976: In der vorliegenden Nummer wird das Verhältnis von Moskau zum Eurokommunismus dargestellt.

Der Stückpreis für Einzelnummern beträgt 2.—. Bei grösseren (auch gemischten) Bestellungen reduziert sich der Preis: 1.— (10–45 Exemplare), –70 (50–99), –50 (100–500).

Bestellungen nimmt entgegen die ZeitBild-Administration, CH-3000 Bern 6.

Administration ZeitBild

Mao Tse-tung

(Fortsetzung von Seite 2)

Maos Rote Armee eine Million Mann. Es war eine Guerillatruppe von Bauern, unterstützt von Bauern; auch verfolgte sie eine konsequente Politik der Landreform. Die Rote Armee drang in die Mandchurei ein und festigte ihre Kontrolle über den Nordosten. Die KMT besetzte Jünan, hatte sich aber trotz ihrer überlegenen Ausrüstung mit allzu langen Nachschub- und Verbindungswegen überlastet. 1948 löste die Rote Armee die grosse Offensive aus. Peking fiel im Januar 1949, im Herbst war das ganze Land in ihrer Hand.

e) Konsolidierung der Macht: 1949—1956

Nach klassischem Vorbild wurden vorerst die grossen Massenorganisationen als Transmissionsriemen zum Volk geschaffen: Jugendbewegung, Frauenorganisation, Gewerkschaftsbund, ferner Berufsorganisationen. Wer nicht in der Partei war, wurde mindestens durch eine von der Partei kontrollierte Organisation erfasst. Eine Reihe von «Kampagnen» erlaubte die rasche Ausdehnung und Vertiefung der Macht: erst der Landreform, dann der Reform des Denkens, ferner der drei «Antis» (gegen die Parteibürokratie), der fünf «Antis» (gegen die Geschäftsleute), schliesslich die Kampagne gegen die «Konterrevolutionäre» in pädagogischen, kulturellen und religiösen Gruppen.

d) Von der «100-Blumen-Kampagne» zum «Grossen Sprung»: 1956—1965

Die Motive zur Kampagne «Lasst hundert Blumen in meinen Gärten blühen, lasst hundert Denkschulen in den Wettbewerbs treiben» sind nie genau abgeklärt worden. Der aufrichtige Wunsch, die Entscheidungsgewalt zu verbreitern, konnte ebenso gut den Ausschlag dazu gegeben haben, wie auch das Bedürfnis, Entwicklungen wie jene in Ungarn zu vermeiden. Möglich ist auch, dass auf diese Weise die potentielle Opposition identifiziert werden sollte. Sicher ist jedenfalls, dass diese in der Folge wirksam ausgeschaltet wurde.

Der «Grosse Sprung» sollte die rasche Industrialisierung bewirken und durch grössere eigene Opfer den Ausfall der Sowjethilfe kompensieren. Der Rückschlag schwächte Maos Position und führte zu den ersten Säuberungen innerhalb der Führung. Verteidigungsminister Peng Te-huai, der den Sprung am stärksten kritisiert hatte, wurde als prosovjetsch von der Macht entfernt und durch Lin Piao ersetzt, dem später indessen das gleiche Schicksal beschieden war.

Der «Grosse Sprung» hatte erstmals ein anti-sowjetisches Element enthalten. Von da an öffnete und vertiefte sich der Graben zwischen Peking und Moskau. Die Sowjetunion hatte sich 1957 zwar vertraglich verpflichtet, China Raketen zu liefern, aber diesen Vertrag dann gebrochen. Maos Versuch, die Industrieentwicklung ohne sowjetische Hilfe zu bewerkstelligen, musste in Moskau nicht minder anstössig wirken als Pekings Ziel, mit dem Aufbau des wahren Kommunismus vor allem durch die und in der Kommune endlich ernst zu machen. Im Jahre 1963 war der Graben unübersehbar geworden. Die Polemik verschärfte sich. Es gelang Chruschtschow nicht, einer Lösung der Differenzen

näherzukommen. Das dürfte mit ein Grund für die Absetzung Chruschtschows gewesen sein: der Versuch, durch ein Bauernopfer den ehemaligen Partner zu besänftigen.

e) Die Kulturrevolution: 1966—1972

Die Kulturrevolution, deren Beginn auf die Kritik eines Dramas von Wu Han Ende 1965 anzusetzen ist, lähmte von 1966 an und für drei Jahre das gesamte chinesische Leben, die Wirtschaft und die Aussenpolitik. Es war Tschü En-lai, der China aus diesem Chaos herausführte und 1972 mit dem Empfang Nixons die Wendung unterstrich, die im Verhältnis Pekings zu Moskau 1956 ihren Anfang genommen hatte.

So erscheint die Kulturrevolution heute als eine ungemein starke und ausserordentlich breite Wellenbewegung, die von einem Machtkampf im höchsten Führungsgremium ausgelöst worden war. Immerhin brachte die Kulturrevolution die endgültige Verankerung Maos im chinesischen Volk. Er wurde, in traditionalistischen Begriffen ausgedrückt, zum Begründer einer Dynastie, deren weitere Träger sich allerdings nicht aus Familienangehörigen rekrutieren werden.

Die grossen Leistungen

Es unterliegt keinem Zweifel, dass Mao Tse-tung eine geschlossene Gesellschaft aufgebaut hat, keine Demokratie. Neben seinem Wege liegen viele Opfer: Waffengewährten und Freunde wie Kao Kang, Peng Te-huai, Lo Schui-tsching, Peng Tschen, Liu Schao-tschü, Teng Hsiao-ping, Lu Ting-yi, Tao Tschu, Tschen Po-ta, Lin Piao, aber auch Millionen des chinesischen Volkes sind dem Aufbau des Kommunismus und der Festigung der Parteimacht geopfert worden.

Im Unterschied zu jeden andern kommunistischen Führern hat es Mao jedoch verstanden, seinem Regime schliesslich doch eine breite Unterstützung im Volke zu verschaffen. Dafür gibt es viele Gründe, und einige sind spezifisch chinesisch.

Mit dieser Leistung stehen zwei Erscheinungen in engem Zusammenhang. Einerseits ist es Mao gelungen, einen echten Fortschritt für das ganze Volk zu erzielen. Im Gegensatz zu Osteuropa ist

die Lebensmittelversorgung Chinas heute gesichert und nicht nennenswert vom Ausland abhängig. Andererseits — und vielleicht auch als Folge davon — musste Mao seine Anschauung nicht mehr mit Gewalt zu verbreiten suchen: Sie hat eine eigene Wirkungskraft entwickelt, wie sie allen andern kommunistischen Regimes bis heute versagt geblieben ist. Es ist nicht zu bestreiten, dass das chinesische Regime seine Aggressivität entscheidend abgebaut hat.

Die zweite grosse Leistung Maos liegt auf ausserpolitischem Gebiet. Trotz seiner ideologischen Ausrichtung war er fähig, nicht nur die machtpolitischen Motive Moskaus zu erkennen, sondern daraus auch die Konsequenzen zu ziehen. Sicher half ihm dabei die Grösse, potentielle Macht und faktische Uneinnehmbarkeit Chinas. Aber diese Gründe hätten allein nicht ausgereicht, um Maos grössten Schritt auszulösen: den Sprung über den eigenen Schatten seiner ideologischen Bindungen im Interesse Chinas.

Es gehört zu dieser Leistung, dass sich heute niemand von China bedroht fühlen muss, derweil Peking mithilfe, unermüdetlich vor der anhaltenden und sich verstärkenden Gefahr aus Moskau zu warnen, aus umfassender Kenntnis und — wie wir hoffen — mit steigender Wirkung.

Wie weit dies alles eine personale Leistung Maos war, wird die nächste Zukunft weisen. Sie ist mit Fragezeichen behangen. Die Sowjetunion wird nun versuchen, ihre ganze Macht in die politische Waagschale zu werfen, um die prosovjetschen Kreise in China im Kampf um die Nachfolge zu unterstützen. Die Gelegenheit dazu könnte kaum günstiger sein: im Verlaufe von neun Monaten sind die drei seit rund 50 Jahren verbundenen Führer ausgeschieden, auf denen die Hauptlast der Verantwortung gelegen hat.

Ein kurzer Hinweis möge unterstreichen, von welcher überaus grosser Bedeutung die Nachfolgefrage in Peking auch für uns ist. Es genügt sich vorzustellen, dass in Peking und durchaus entgegen den chinesischen Interessen ein prosovjetsches Regime zur Macht gelangt. Diese Möglichkeit allein deutet schon an, wie sehr wir alle es an vertieften Kontakten mit China haben fehlen lassen.

Peter Sager

Sein Kurs
oder
Chinas Kurs?



Als «grosser Steuermann» gab Mao offiziell die Richtung an, auch zum Unabhängigkeitskurs gegenüber Moskau. War das nur sein persönlicher Wille, oder kam hier ein nationaler Wille zum Ausdruck, der über seinen Tod hinaus bestehen bleibt?